



Kakteengießkanne von Emil Funk.



Gitter mit Tiermotiven von Siegfried Prütz. FOTOS (3): REGINE BUDEKE



Pieta von Hanne Nüte-Kämmerer.

Elven der Jugendkunstschule mit ihrem von Gildenhall inspirierten „Tanz auf dem Vulkan“ bei der Vernissage im Tempelgarten. FOTOS (3): THOMAS LOX

# Mehr als eine schöne Siedlung am See

Die neue Ausstellung des Museums Neuruppin zum Thema „100 Jahre Gildenhall“ zeigt in farbenfrohem Ambiente eine bunte Vielfalt an Exponaten der Bewohner der Freilandsiedlung

Von Regine Buddeke

**Neuruppin.** Der Andrang ist groß – deswegen findet die Vernissage der neuen Ausstellung des Museums Neuruppin wegen der Coronabestimmungen auch im Tempelgarten statt. Mehr als 120 Gäste sind am Sonntag zur Vernissage gekommen, um später in kleinen Gruppen im Museum zu erleben, was der Kurator Hendrik Schink und das Museumsteam gezaubert haben.

Mit dabei sind auch einige der 25 privaten Leihgeber – teils von weither angereiste Nachkommen ehemaliger Bewohner der Freilandsiedlung Gildenhall, die dort gemeinsam gelebt und gearbeitet haben. Leihgaben kommen auch aus deutschen Museen, einige waren ohnehin im Museumsbestand Neuruppins, etliche stammen auch vom Verein Gildenhall Horizonte, der sich 2019 gegründet hat, um das Erbe Gildenhalls mehr in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken und die Ausstellung unterstützt hat.

Es sei schwer gewesen, im Lockdown die Arbeit an der Schau zu stemmen, sagt die Museumsleiterin Maja Peers – umso froher ist sie, die bunte Ausstellung nun präsentieren zu dürfen. Die Idee zur Ausstellung kam bereits 2016 von Cornelia Lambriev-Soost und Hendrik Schink.



Vielmehr war es eine Idee und Utopie, gemeinsam etwas Neues fern der Großstadt aufzubauen.

**Maja Peers**  
Leiterin des Museums  
Neuruppin

Der Rheinsberger Keramiker hat sich schon seit Langem mit der Geschichte und den Bewohnern Gildenhalls beschäftigt und ist ein Gründer des Horizonte-Vereins und Kurator der Schau. Er hat viele Kontakte zu Leihgebern geknüpft und war auch bei den bisherigen Aktionen federführend an vorderster Front dabei: bei der Offene-Höfe-Aktion „Hereinspaziert in Gildenhall“ im Mai sowie beim Tanzfest Tengel, Tanz und Theodor unlängst auf dem Neuruppiner Schulplatz.

Maja Peers erklärt das Konzept der neuen Schau: Sie soll zeigen, dass Gildenhall mehr ist als eine schön am See gelegene Siedlung. „Vielmehr war es eine Idee und Utopie, gemeinsam etwas Neues fern der Großstadt aufzubauen – und auf hohem handwerklichen und künstlerischen Niveau Dinge für den Alltag herzustellen.“ Den Menschen aus Gildenhall also widmet sich die Ausstellung – 18 von ihnen haben sich die Ausstellungsmacher herausgepickt und mit vielen form- und farbschönen Exponaten aus Holz, Metall, Ton und Textil in Szene gesetzt – angereichert mit Text, vielen Fotos und Zeitdokumenten. „Ein Füllhorn des Lebens“, nennt es Hendrik Schink, der in seiner Ansprache von der Formensprache der Gildenhall-Bewohner schwärmt,



Der Tempelgarten bot ein schönes und für die gut 120 Vernissagesgäste zugleich coronakonformes Ambiente – auch die Tänzer genießen die Kulisse.

die die Moderne geprägt und auch im Neuruppiner Stadtbild Spuren hinterlassen hat.

Das Ausstellungskonzept ist modern und sehr anschaulich – es macht Spaß, die verschiedenen Personen und Gewerke zu erkunden: filigrane Textilkunst von Hanne Nüte-Kämmerer, Gedrechseltes von Eberhard Schrammen, Keramiken mit aufwendiger Glasurtechnik von Richard Mutz, filigrane Tiermotive in Metall von Emil Prütz, Stücke von Emil Funk, Else Mögelin, und vielen anderen. Man findet Objekte aus der in Gildenhall praktizierten Re-

formpädagogik, Einladungen zu Künstlerbällen, erfährt, dass die Gildenhaller ihre eigene Währung hatten und auch, wohin es die Bewohner trieb, als der Traum von der Gemeinschaft irgendwann zerbrach.

All das ist farbenfroh in Szene gesetzt. Und der neue Film „Gildenhall – Utopie und Wirklichkeit“, der am Wochenende Premiere hatte, wird im Museum ab Montag in Dauerschleife zu sehen sein, verspricht Maja Peers.